

„Wir haben keine andere Zeit als unsere Gegenwart“

Die Hildegardis-Prozession führte anlässlich des 125-jährigen Jubiläums zur Abtei St. Hildegard

Eibingen. (chk) – Nach dem feierlichen Pontifikamt mit Weihbischof Leo Wagener aus Luxemburg am Vormittag, an dem auch Weihbischof Thomas Löhr teilnahm, begrüßte Pfarrer Marcus Fischer am Nachmittag die Gläubigen, insbesondere die Benediktinerinnen der Abtei St. Hildegard mit Äbtissin Katharina Drouvé. Als Besonderheit im Jahr des 125-jährigen Abtei-Jubiläums der Grundsteinlegung führte die anschließende Prozession nicht nur durch Eibingen, sondern auch durch die Weinberge zur Abteikirche. Dort schloss sie mit der Hildegardis-Vesper ab. Zuvor fand auf dem Platz vor der Wallfahrtskirche die Reliquienfeier mit einer Ansprache von Priorin Dr. Raphaela Brüggenthies aus der Abtei St. Hildegard statt. Pfarrer Marcus Fischer, der die Reliquienfeier leitete, begrüßte Ordensgemeinschaften und Gläubige aus den Nachbargemeinden diesseits und jenseits des Rheins sowie Pilger mit langer Anreise, beispielsweise aus Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Brasilien und den USA. Dazu gehörten auch die „Hilde-Girls“ aus Iowa. Anschließend sprach Schwester Raphaela Brüggenthies. Die Theologin und promovierte Germanistin erinnerte



Reliquienfeier vor der Wallfahrtskirche: Schwester Dr. Raphaela Brüggenthies hielt die Ansprache.

te an das Jahr 1857, als Pfarrer Ludwig Schneider das Hildegardisfest mit Pontifikamt und Reliquienprozession in Eibingen feierlich begründete. Damals befand sich die Welt in einer Zeit des Umbruchs. „Die Industrialisierung war in vollem Gange und führte

zu einem tiefgreifenden sozialen Wandel, der die Gesellschaftsstruktur, das Alltagsleben und die sozialen Beziehungen grundlegend veränderte“, sagte sie.

Als Schneider im Jahr 1857 das Hildegardisfest mit einer Reliquienprozession

einführte, folgte er einem Trend seiner Zeit. Denn nachdem die Aufklärung ein Wallfahrtsverbot erlassen hatte, nahmen ab Mitte des 19. Jahrhunderts, begünstigt durch die modernen Verkehrsmittel, Prozessionen und Wallfahrten in neuer Form wieder zu. „Pfarrer Schneider blieb nicht in einer melancholischen Rückschau hängen, sondern wagte aus der Erinnerung heraus etwas Neues. Er ging hinaus und voran, im Vertrauen darauf, dass Gott mitgeht“, betonte Schwester Raphaela. „Auch wir haben keine andere Zeit als die, in die wir jetzt hineingestellt sind. Wir haben keine andere Zeit als unsere Gegenwart, um mit Kreativität und Mut den Herausforderungen zu begegnen und die Schönheit des Glaubens zu bezeugen.“ Das Evangelium sei relevant: „Unser christliches Menschenbild ist doch gerade heute ein Schlüssel, um die Würde des Menschen, vor allem des Schwachen, zu schützen.“

Sich vor einem Schöpfer verantworten zu müssen, stärke das Verantwortungsbewusstsein im Hier und Jetzt: für die Bewahrung der Schöpfung, den Umgang mit Ressourcen, den Frieden in Zeiten von Kriegen und globalen Krisen sowie ein generations-



Mit großem Geschick brachten die Träger den Schrein in die Abteikirche.



Vor dem geschmückten Altar fand der Hildegard-Schrein seinen Platz.



Die Prozession führte in diesem Jahr über einen Weg durch die Weinberge zur Abtei St. Hildegard.



Pilgerinnen und Pilger aus aller Welt hatten zum Hildegardisfest vor der Wallfahrtskirche Platz genommen.



Die Prozession ist kurz vor der Abteikirche angekommen.



Ein berührendes Bild: Christus in der Apsis empfängt mit offenen Armen Menschen aus aller Welt.

übergreifendes Miteinander. „Wenn wir gleich den Schrein mit den Reliquien der heiligen Hildegard durch die Straßen tragen, also aus dem Innenraum heraus in unsere konkrete Lebenswelt bringen, geben wir Anteil an dem, was uns kostbar und heilig ist. Wir zeigen öffentlich, dass wir uns – wie die heilige Hildegard – auf diesem Weg von Gott getragen wissen und führen lassen wollen.“ Dies offenbare die Haltung, mit der den Umbrüchen der Zeit und den Tendenzen von Spaltung und Radikalisierung zu begegnen sei.

Pfarrer Marcus Fischer dankte allen Mitwirkenden und Helferinnen und Helfern. Er wies außerdem darauf hin, dass die Kollekte der langjährigen Partnergemeinde von Eibingen in Bolivien zugutekommen werde – in Riberalta und in der Volksküche in Viacha. Das „Vaterunser“ in der Version von Hanne Haller sang der Eibinger Männergesangsverein Cäcilia unter der Leitung von Carsten Diener. Im Anschluss folgten die Wallfahrerinnen und Wallfahrer der Prozession mit dem Schrein durch die mit Fahnen geschmückten Eibinger Straßen zu dem Lied „Ave St. Hildegardis“. Anschließend ging es mit Hildegard-Gesängen bergauf durch die Weinberge. Auch Weihbischof Leon Wagener folgte der Prozession. Der Schrein wurde gefah-

ren und für das letzte Stück der Prozession von den bewährten Schreinträgern bis vor den Altar der Abteikirche getragen. Dort durfte er nach der Vesper noch verweilen.

Es war ein schönes und seltenes Bild, wie Pilgerinnen und Pilger aus aller Welt in die Kirche strömten und von den offenen Armen des Christus auf dem großen Beurerer Gemälde in der Apsis empfangen wurden. Der Altarraum darunter war mit Sonnenblumen geschmückt. Die Kirche war mehr als voll besetzt, was Äbtissin Katharina Drouvé in ihrem kurzen Grußwort mit Freude feststellte. In der Prozession von der Wallfahrtskirche zur Abteikirche sah sie die Verbundenheit des alten Klosters mit dem neuen gewürdigt. Die Vesper ist das Abendgebet der Benediktinerinnen und einer der beiden Angelpunkte ihrer täglichen Stundenliturgie. Zum Hochfest der heiligen Hildegard hatte sie einen besonders feierlichen Charakter. Am Ende der Vesper erklang „Großer Gott, wir loben dich“.

„Es hat uns alle sehr bewegt, dass so viele Menschen gekommen sind und unsere Kirche übervoll war“, sagte Priorin Raphaela Brüggenthies später. „Das war sehr berührend, und ich hoffe, dass es uns und alle Pilgerinnen und Pilger weiterhin trägt, mit Freude erfüllt und bestärkt.“